

„Kann es noch schlimmer werden?“

Von Lukas Gonsior, Arkadiusz Miler, Marcin Widera und Grzegorz Wocka

Klasse 4j

II. Lyzeum, Opole; Polen

Wir schreiben das Jahr 2015. Polen ist seit über 10 Jahren Mitglied der EU. Die Situation im Land ist katastrophal. Alle Hoffnungen und Träume, die man sich mit dem EU Beitritt gemacht hatte, sind zu einer großen Enttäuschung geworden. Die Finanzprogramme der EU, die die Wirtschaft ankurbeln sollten, haben der Situation im Lande nicht geholfen. Sie waren zu geringfügig und die zusätzlich zu erfüllende Normen und Auflagen bremsten zum großen Teil alle Modernisierungsversuche.

Man spricht jetzt in Polen von einer Arbeitslosenquote von beinahe 40%. Die Kredite, die man von Ländern aus Asien genommen hat um Arbeitsplätze zu schaffen, haben nicht geholfen. Viele Investitionen wurden nicht beendet und konnten deshalb ihre Kosten nicht decken. Die wirtschaftliche Krise erreicht immer größere Dimensionen. Die ganze Wirtschaft funktioniert nur dank der Kredite aus dem Ausland.

In der Schwerindustrie war die schlechte Situation mit dem Fehlen von Absatzmärkten verbunden. Die bisher gut funktionierende Werft in Stettin ist in große Finanznöte gekommen. All das ist wegen der scharfen Vorschriften seitens der EU eingetroffen, wenn es um die Art der Produktion und die Qualität der Endprodukte geht. Die riesigen Verträge, die nach Polen kommen sollten, haben die Koreanischen Firmen bekommen. Dort konnte man viel billiger und effektiver Schiffe mit ähnlicher Qualität produzieren.

Neben den Problemen mit dem Absatz, musste man auch mit dem Fehlen von Material kämpfen. Als 2010 das letzte Stahlwerk in Warschau geschlossen wurde, sind die Werften gezwungen worden Stahlelemente zu hohen Preisen zu importieren. Dazu kamen noch die Zölle.

Für Länder außerhalb der EU waren Zölle nichts Außergewöhnliches. In der EU selbst kam es zu einem Beschluss, dass man in gewissen Ländern wieder Zölle einführt. Es passierte am Ende des Jahres 2008. Die polnische Regierung nahm es sehr erfreut an, denn sie suchte dauernd Geld, um das Budget für die nächsten 3 Jahre zu sichern.

Zusammen mit dem Untergang der Stahlindustrie fand sich auch die Rohstoffindustrie in einer schweren Situation. Stahl wird nicht mehr hergestellt, weil

alle Stahlwerke geschlossen wurden. Der Abbau von Kohle war nicht mehr rentabel. Die tiefliegenden Kohlen hatten einen kleineren Wert als die ganzen Kosten des Abbaus. Heutzutage basiert die ganze Energieindustrie auf 2 Produkten: Rohöl und Erdgas. Das Problem ist aber, dass die Energiewirtschaft von den Lieferungen aus Russland abhängig ist. Die Bedürfnisse des Landes sind nur zu 10 % aus eigenen Beständen zu decken. Deswegen versucht Polen andauernd neue Lieferanten zu finden. Seit vielen Jahren werden Gespräche mit Norwegen geführt. Die Skandinavier haben aber Angst in das Land zu investieren, weil es eine so hohe Arbeitslosenquote gibt. Wenn es um die Russen geht, dann sind ihre Erdgaslieferungen auch nicht sicher. Die ganzen Rohrleitungen gehen durch Weißrussland, welches seine Rechnungen nicht immer termingerecht bezahlt. Wenn Russland ihnen dann die Leitungen schließt, wird auch die polnische Versorgung unterbrochen. Diese Situationen werden immer häufiger und sie hatten ihre Generalprobe im Jahr 2004. Polen würde gerne ihre eigene Leitung bauen die durch andere Länder ginge. Die Russen wollen aber keine neuen Investitionen machen, wenn es um Mittelost Europa geht. Sie konzentrieren sich darauf ein Rohrnetz auszubauen, das nach China führt.

Die Benzinpreise sind sehr gestiegen. Das hat einen großen Einfluss auf die Elektromaschinenindustrie, genauer gesagt auf die Transport- und Autoindustrie. Polen war in den Anfangsjahren in der EU ein super Absatzmarkt für PKW-s. Deswegen haben viele ausländische Firmen in Polen investiert. Im Land wurden Autoteile aller Art gebaut. Aber zusammen mit dem schwinden des Interesses an Autos, kam dieser Industriezweig auch in eine Krise. Ein Beweis dafür war u.a. Stornierung von weiteren Investitionen in der Autobranche in Polen. Die Hälfte der neuen Firmen aus dem Ausland investierte überhaupt nicht mehr in Polen. In den Jahren 2010-2013 haben Toyota, Opel und Fiat von weiteren Investitionen in Polen Abstand genommen.

Der riesige Fall des Wohlstands in der Bevölkerung hat dazu geführt, dass die Leute sich keine ausländischen Autos mehr leisten können. Daher hat die polnische Regierung Entscheidungen getroffen den Bau einer eigenen Autofabrik zu starten, die Fahrzeuge baut, die in den Nachkriegsjahren populär waren : Syrenka, Warszawa.

Im Maschinenbau ist auch ein Rückgang eingetroffen. Die anfangs importierten Technologien sollten der Anfang einer großen Entwicklung der Wirtschaft sein. Zusammen mit den Finanzproblemen im Land musste man auf eigene Ideen und Projekte zählen. Das war aber nicht der Schlüssel zum Erfolg. Das Kapital, dass

fehlte entschied über alles. So wurden viele Firmen aus der Branche der Präzisionstechnologie durch fremdes Kapital übernommen. Die Auslandsfirmen überschwemmen den Markt mit Billigprodukten, die zu Dumpingpreisen verkauft wurden. Der ganze Prozess führte dazu, dass viele kleinere Unternehmen dicht gemacht haben. Einige wurden vom Auslandskapital aufgekauft. In manchen hat man noch weiter produziert, aber viele wurden einfach geschlossen um die Konkurrenz am Markt zu eliminieren.

Ähnlich ging es in der Elektrobranche zu. Es geht hier hauptsächlich um Firmen, die sich mit dem Verkauf von Computern beschäftigen. Nach dem EU Beitritt sind die Preise für PCs sehr gestiegen. Durch das Fehlen von Absatzmärkten mussten viele Firmen ihr Dasein aufgeben. Sogar die größte polnische Firma – Optimus, wurde durch Vobis übernommen.

In der Lebensmittelindustrie kam es zu einer vollkommenen Veränderung der Herkunft der Produkte. Viele polnische Produkte wurden durch die aus der übrigen EU ersetzt. Trotz einer schlechteren Qualität kamen sie in die Regale in den Geschäften. Das hat einen engen Zusammenhang mit der Übernahme des Marktes durch den deutschen Giganten um Metro AG und die Kette der französischen Geschäfte Geant, sowie mit dem Zusammenbruch der polnischen Agrarwirtschaft.

Die polnische Landwirtschaft war voller Hoffnung auf eine Besserung. Es wurden Zuschüsse versprochen. Man garantierte, dass die Bauern keine Probleme mit dem Absatz ihrer Produkte haben werden. Aber die Wirklichkeit zeigte sich ganz anders. Viele Beschlüsse und Garantien blieben nur auf dem Papier. Die Agrarzuschüsse sollten ausgezahlt werden und anwachsen bis zum vollen im Jahr 2014. Im Jahr 2009 hörte man aber auf zu zahlen. Es kam zu einem europaweiten Bauernstreik. Am härtesten war es in den Ländern, die 2004 in die EU eingetreten sind. In Polen, wo 20 % in der Agrarwirtschaft arbeiten kam es auch zu sehr harten Streiks. Sie haben den Bauern aber nichts gebracht. Der Präsident der EU, der 2007 sein Amt antrat, veröffentlichte, dass die Zuschüsse gestoppt werden müssen, weil es das Budget der EU zu sehr belastete.

Die Bauern bleiben wieder alleine mit sich selber. Man verzichtete auf die Direktzahlungen, aber man hat die Preise für künstlichen Dünger, Samenmaterial und die Steuer erhöht. Die Bauern in Polen mussten wieder einmal kämpfen um die Verhältnisse zu verbessern. Die fünf Jahre, in denen Polen die nicht Voldirektzahlungen hatten, haben nicht erlaubt, dass die polnische Landwirtschaft die Standards, die im Westeuropa üblich sind zu erreichen. Die ganze landwirtschaftliche Struktur blieb stehen, weil man das Programm SAPHARD

beendet hat. Man hat Pläne geschmiedet, damit sich die kleinen und mittleren Bauerhöfe in große verbinden und dann zu 50% unter den Einfluss der Landesregierung stehen. Aber das Fehlen des Interesses von der Seite des Landes, führt dazu, dass die Landwirtschaft untergeht. Daher kommen auch viele Agrarprodukte in den Geschäften nicht aus dem Lande, sondern werden aus ganzer Welt importiert.

Umqualifizierungs- und Umschulungsprogramme sollten den Bauern helfen. Es gibt aber keine Garantie, dass diese Menschen eine Arbeit finden. Auch das ganze Programm, in dem man die Basis für die Agrartouristik schaffen wollte, ist gescheitert. Man hat es mit großer Euphorie angefangen. Genauso schnell, wie es zum Trend wurde, ist er wieder mit den Jahren out geworden und das Interesse an ihnen ging verloren.

Ähnlich wie in der Landwirtschaft, sieht die Situation in der Fischerei auch nicht am besten aus. Das Baltische Meer wurde zum Objekt eines polnisch-schwedischen Streits. Die Schweden beschuldigten die Polen, die Ostsee zu verschmutzen. Polen wiederum sagt, dass die Schweden die polnischen territorialen Gewässer angreifen und Fische nicht auf ihrem Gebiet fangen. Der ganze Streit wurde durch das EU Parlament beendet. Beiden Seiten wurde der Fischfang verboten. So warten jetzt alle auf den Verzicht aus dem Verbot, das schon drei Jahre dauert. Illegale Fischfänge sind sehr populär. Es ist aber mit einem großen Risiko verbunden. Eine andere Möglichkeit für den Fischfang, ist es seinen Kutter oder Boot in Finnland oder Norwegen anzumelden. Diese Länder können problemlos die Schätze der Ostsee nutzen. Das bringt aber große Verluste mit sich, welche die Fischer aus ihrer eigenen Tasche zahlen müssen. Diese ganze Situation führt dazu, dass man in den Geschäften mehr Fischprodukte aus dem Ausland, als aus Polen finden kann, obwohl Polen einen großen Zugang zum Meer hat.

Die Forstwirtschaft in Polen hat auch sehr viele Probleme. Nachdem man aufgehört hat Kohle zu fördern, wurde Holz zu einem wichtigen Heizmittel. Nicht jeder Mensch hat genügend Geld, um sein Haus mit Heizöl oder Erdgas zu erheizen. Besonders die ärmsten versuchen auf jegliche Weise das billigste Heizmittel zu finden. Das illegale Fällen von Bäumen breitet sich immer mehr aus. Das Land wiederum macht nichts, um die Zahl der Bäume zu vergrößern. Man hat darauf gezählt, dass viele Bauern ihre Gebiete dazu nutzen, dass sie ihre Felder mit Bäumen bepflanzen und

dafür für eine bestimmte Zeit Geld kriegen. Aber dieser Traum ist zusammen mit der Absage der Direktzahlungen für diese Art der Bewirtschaftung geplatzt.

Neben den wirtschaftlichen Problemen, hat sich auch viel Schlechtes in der Soziallage getan. Es wurden viele Leistungen liquidiert wie Beihilfe, bezahlte Urlaube. Man kann sich nur um eine soziale Beihilfe bemühen. Es gibt noch Renten und Pensionen. Der Sejm bespricht jetzt, ob man die Altergrenze auf 70 anhebt. Die Hilfe des Landes für die Ärmsten wird immer geringer. Das Land bemüht sich alle Pflichten auf Organisationen wie Caritas oder das Rote Kreuz ab zu schieben.

Man hat auch das ganze Krankenkassensystem vernachlässigt. Die Krankenhäuser haben nicht mal genug Geld um die Grundkosten zu decken. Die letzte Fusion von Polfa S.A., dem polnischen Monopolisten auf dem Pharmakologischenmarkt, mit Bayer AG hat auch seine Konsequenzen: die Steigerung der Preise von Medikamenten, die für viele kranken Menschen schon früher zu teuer waren.

Das Bildungswesen wurde in großen Grad nichtöffentlich. Bis jetzt haben die Kinder das Recht umsonst in der Grundschule, im Gymnasium und im Lyzeum zu lernen. Das Studium ist nicht kostenlos. Man denkt schon nach über das Einführen von Schulgeld im Lyzeum im Jahre 2017. Die ganze Situation in Schulwesen ist sehr beunruhigend, weil immer öfter den jungen Leuten der Weg fürs Lernen verschlossen ist, statt sie dazu bringen sich weiter zu entwickeln.

Die innere Sicherheit Polens wird von der Armee gewährleistet. Sie hat vor fünf Jahren alle Pflichten der Polizei übernommen, die zu teuer wurde.. Die internationale Sicherheit wird vom Internationalen Wehr Bund (IWB) gewährleistet, dessen Mitglieder neben Polen auch Russland, China, der Iran, Pakistan und Indien sind. Die NATO aus der vor einem Jahr die USA ausgetreten sind, hat enorm an Bedeutung verloren.

Politisch befindet sich Polen am Rande. Ihre einigen Auseinandersetzungen mit der EU sind langweilig geworden. Die Menschen, die nicht mit dem nicht erfüllten Anschlussvertrag an die EU zufrieden waren, haben in den Wahlen in Jahr 2010 eine ganz neue Politische Kraft gewählt: Macht des Volkes (MdV), welche in politischen Kreisen als eine radikale- christliche Partei angesehen wird. Nach der Übernahme der Macht, haben sie es sich zum Ziel gemacht, Polen unabhängig von

dem anderen Ländern der EU zu machen (es gibt Stimmen von einem nahen Austritt Polens aus der EU).

Die Partei benutzt für ihre Ziele die Medien. Im Land funktionieren nur noch zwei unabhängige Zeitungen. Die restlichen vergöttern in ihren Artikel die jetzige Regierung. Es gibt auch Fernsehen, aber nur einen Kanal. Die Regierung spricht von Plänen, die die Wirtschaft reformieren sollen. Es entstehen sogar 3jährige Budgets. Der letzte Ausweg sind Kredite, die man aber irgendwann zurückzahlen muss und bei der 100 Milliarden Außenverschuldung, wird das nicht leicht.

Das Leben in Polen ist traurig, die Menschen sind verzweifelt und sehen keine Zukunft, wer kann, wandert aus, nicht nach Deutschland oder Amerika, sondern nach Asien, dort liegt die Zukunft in Indien und China.

Es kann auch besser werden

Im Jahr 2015 ist Polen die wirtschaftlich stärkste Macht in Mitteleuropa. Da es nach dem Anschluss an die EU endlich sein ganzes Potenzial auszunutzen verstand, hat es die anderen „Neulinge“ der EU schrittweise ein- und überholt. Obwohl es gegenüber den westeuropäischen Ländern noch einen gewissen Rückstand gibt, ist man zuversichtlich auch diesen in Zukunft ausgleichen zu können.

Die Entwicklung der letzten 10 Jahre hat alle EU-Skeptiker Lügen gestraft. Mittlerweile setzt man sich für den Anschluss Weißrusslands und der Ukraine ein, weil man selber nach neuen Märkten Ausschau halten muss.

Auch in der G11 (ab 2011 nach Anschluss von Polen und Tschechien) spielt Polen eine wichtige Rolle. Bei Gipfeln dieser Gruppe konnten die polnischen Politiker viele Projekte zur Demokratisierung der Weltwirtschaft durchsetzen.

Im Vergleich zum Jahr 2004 betrug das Wirtschaftswachstum bisher jährlich durchschnittlich 4-5%. Die Löhne wurden an die der EU bis auf 80% angeglichen. Auch der allgemeine Wohlstand wird sichtlich größer.

Das Problem der Arbeitslosigkeit ist fast gelöst. Mittlerweile sind 73 % der Bevölkerung im Bereich Dienstleistungen tätig, 20 % beschäftigen sich mit der Industrie und nur noch 7 % mit der Landwirtschaft. Im Vergleich zum Jahr 2004 (45%, 30%, 25%) also ein riesiger Wandel.

Ermöglicht wurde das Ganze von geschickt durchgeführten Reformen. Weil bei den Parlamentswahlen im Herbst 2004 endlich uneigennützig Leute mit Grips und Verstand gewählt wurden, ist eine Menge verbessert werden können.

Wie war dieser enorme Anstieg möglich?

In Sachen Schwerindustrie hat Oberschlesien eine Art Renaissance erlebt.

Die kleinen Kohlebergwerke wurden geschlossen, dafür wurden die drei großen, zum Teil veralterten Anlagen mit Hilfe der EU saniert und wieder in Form gebracht.

Da man nach und nach neue Energiequellen benutzt, ist der Bedarf an Kohle gesunken. Es wird nun vor allem hochwertiger Koks hergestellt und sehr gewinnbringend abgesetzt, auch in das europäische Ausland.

Die zunächst 2004 von Indern übernommene Stahlunternehmen, konnten zurückgekauft und weiter modernisiert werden, so dass ein preisgünstiges, aber außerordentlich hochwertiges Material für die hier ansässige Autoproduktion (Toyota, VW, Fiat, Opel- Generalmotors) bereitgestellt werden kann.

Durch die Forschung am Memory-Metall, für die ein polnischer Physiker den Nobelpreis 2012 bekam konnte die Autoproduktion, Architektur und Schiffbau um einen großen Schritt nach vorne gebracht werden. Dieses Metal hat eine ganz bestimmte Eigenschaft. Ein hergestelltes Metallstück lässt sich zusammenpressen, ganz leicht transportieren. Am gewünschten Ort lässt es sich unter Einfluss von hoher Temperatur wieder zur ursprünglichen Form bringen.

Viele Arbeiter – vor allem in Oberschlesien, dem „Ruhrgebiet“ Polens- mussten den Verlust von Arbeitsplätzen in Kauf nehmen. Der größte Teil von Ihnen hat aber eine Beschäftigung in der Bauindustrie gefunden, da sich diese rapide entwickelt hat. Menschen bauen wieder mehr, weil sie mehr verdienen und auch die Rohstoffpreise gesunken sind. Es werden sogar viele Gastarbeiter aus den östlichen Grenzländern beschäftigt.

Auch die jährlichen Zahlungen aus den europäischen Regionalfonds aus der EU mobilisieren die Bauindustrie. Das heißt mehr Arbeit, mehr Einkommen, mehr Nachfrage nach Konsumgütern. Die wichtigste Antriebskraft für das Wirtschaftswachstum wird so in Gang gesetzt. Es wird mehr investiert, es gibt noch mehr Arbeitsplätze usw.

Die Leichtindustrie wird von den Kleidungsmarken Vesper und Reporter dominiert, die endlich ihren Durchbruch geschafft haben. Neben den bisher erfolgreichsten Marken Adidas und Nike, sind sie jetzt die Umsatzstärksten Modeartikelhersteller in Polen. Da ihre Einnahmen nicht mehr ins Ausland gehen und 0,5% von jedem verkauften Artikel in einen Fond zur Unterstützung erfolgversprechender, junger Designer eingezahlt wird, kann man darauf hoffen, dass die polnischen Produkte auch die Regale in anderen Ländern füllen werden.

In der Pharmaindustrie gab es eine sehr überraschende Fusion. Obwohl es jeder für eine PR-Ente gehalten hat, kam es wirklich zum Zusammenschluss der Bayer A.G. und Polfa S.A. Obwohl 60% der Anteile in den Händen der Deutschen liegen ist, hat Polen trotzdem einen enormen Anteil am Gewinn. In der Nähe von Poznan entstanden große Produktionsstädten, aus deren Lagern Medikamente auf die ganze Welt exportiert werden.

Bayer-Polfa setzt außerdem Maasstäbe im Bereich Gentechnik. Die Wissenschaftler stehen nach eigenen Angaben kurz vor dem ersten Test des ersten Medikamentes gegen den HIV Virus. Weltberühmt wurde der Konzern mit dem Medikament Karzinostat, das seit über 3 Jahren erfolgreich gegen den Krebs kämpft.

Auch der Auto- und Maschinenbau hat sich weiter etabliert. Anfang des 21. Jh. kamen

zahlreiche ausländische Investoren (wie z.B. Opel in Gliwice und VW Motorenfabrik in Polkowice) nach Polen, die sich durch die niedrigen Löhne der polnischen Arbeiter größere Gewinne erhofft hatten. Da die Löhne jetzt schon fast so hoch wie im Westen sind, lohnt es sich nicht mehr die deutschen Autos in Polen herstellen zu lassen. Die Fabriken samt Produktionslizenz und Namensrechten wurden von polnischen Konzernen aufgekauft. Nur 4% des Erlöses von jedem verkauften Auto werden an die früheren Unternehmen gezahlt.

Der Opel Road, dessen weltweit einzige Produktionsstädte Gliwice ist, wird hauptsächlich nach Australien und in die USA verschifft. Es ist eine allradangetriebene Offroad-version des Golf VII.

Weltweite Anerkennung genießt nun auch die Flugzeugtriebwerksfabrik in Swidnica. Die dort produzierten Motoren werden in den USA in die neue Boeing 787 eingebaut. In Swidnica soll in geraumer Zukunft die erste serienmassige, wasserstoffangetriebene Flugzeugturbine vom Fließband laufen. Die Produzenten

versuchen die theoretischen Vorgaben von Forschern des Institutes für Luft- und Raumfahrttechnik in Köln, in die Praxis umzusetzen.

Das größte Sorgenkind 2004, die Landwirtschaft, hat sich von seiner Krise erholt. Dabei halfen die Direktzahlungen der EU an die polnischen Bauern. Einerseits wurden viele kleine Bauernhöfe verkauft, andererseits gab es eine umfassende Modernisierungswelle, die unterstützt wurde von dem Knowhow der holländischen und deutschen Landwirtschaftsunternehmern, die nun schon 40% des Bodens bewirtschaften und damit Arbeitsplätze schaffen.

Der Tourismus ist ausgebaut. Um die masurische Seeplatte, an der Ostsee und in den polnischen Bergen wurden modernste Ferienanlagen mit Hotels und Campingplätzen erbaut. Da die Preise noch etwas günstiger als im Westen sind und der Service hervorragend ist, zieht es viele Urlauber und Camper nach Polen. Auch die ökologischen Bauernhöfe sind sehr beliebt. Vor allem wegen der guten traditionellen, polnischen aus Ökoprodukten hergestellten Küchengerichte.

Polen blickt also optimistisch in die Zukunft. Wenn der jetzige Erfindungsreichtum beibehalten wird, hat Polen riesige Chancen ganz oben in der Weltwirtschaft mitzuspielen.

Die Polen sind zufrieden und froh, dass es den 1. Mai 2004 gegeben hat., obwohl damals noch viele (62%) sehr skeptisch waren.